Landecker Stadtblatt u. Nachrichten

50. Jahrgang | **Allgemeiner Anzeiger für das Bielefal.** | 25. Jahrgang

Amtliches Anzeigenblatt der städtischen Behörden.

Bezugspreis
Erscheint Sonnabends. Freibleibender Postbezugspreis für September 250000 M. Postscheckk. Breslau 75663.
Einzelnummer 100000 Mk.

Anzeigenpreise
Inserate die 1-spalt. Millimeter-Zeile 10000 M., für auswärtige u. durch Inseraten-Büros übermittelte 20000 M.
Reklame-Millimeter-Zeile 30000 M.

Nr. 37 | **Landeck, Sonnabend, den 15. September** | **1923**

Aus Stadt und Provinz.

Nachdruck unserer Berichte ohne Quellenangabe verboten.

?. **Die Einführung des neuen Bürgermeisters** Herrn Dr. Josef Machon, bisherigen Magistrats-Referenten in Magdeburg, vereinigte am Montag, den 10. September 1923 vormittag die städtischen Körperschaften zu einer feierlichen Sitzung. Eingeleitet wurde die Feier durch gemeinsamen Kirchgang zur katholischen und evangelischen Pfarrkirche. Darauf folgte die Stadtverordnetensitzung, in welcher Herr Landrat Dr. Beyer die dienstliche Vereidigung und Amtseinführung im Namen der Regierung vornahm. In einem Begrüßungswort, das sich der amtlichen Handlung anschloß, wies der Landrat hin auf den Wert einmütigen Zusammenwirkens gegenüber den schweren Aufgaben der Zeit. Darauf begrüßte der Beigeordnete Herr Rechtsanwalt und Notar Hartmann in herzlichen Worten Herrn Dr. Machon von Seiten des Magistrats. Er sicherte ihm die freudige Mitarbeit des Kollegiums zu bei der zum Wohle der Stadt zu leistenden gemeinsamen Arbeit. Als letzte Begrüßung bot der Stadtverordneten-Vorsteher Herr Dr. Remer den Willkommen der Stadtverordneten-Versammlung dar: „Die Stadtverordneten gehen aus unmittelbarer Wahl der Bürger hervor und drücken sonach den Willen der Bürgerschaft am unmittelbarsten aus. Sie sind es, die den Entschließungen des Bürgermeisters die gesetzliche Wirkungskraft geben sollen. Sie endlich haben ihn gewählt. So knüpft sich ein enges Band, das aus verständnisvollen Vertrauen gewebt sein soll, um Stadtv.-Versammlung und Bürgermeister. Unsere Landecker Stadtv.-Versammlung ist in glücklicher Form so zusammengesetzt, daß die Angehörigen des gewerblichen Mittelstandes und der werktätigen Arbeiterschaft darin maßgebend sind. In wohlzuverstehender Beziehung darf daher heut erinnert werden an Hans Sachsens Mahnung: Verachtet mir die Meister nicht! Als ihre Willkommengabe bieten die Stadtverordneten dem Bürgermeister ihr Vertrauen.

Unser neuer Bürgermeister steht in Jugendkraft. Möge er im Vertrauen auf seine Kraft hoffnungsvoll in die Zukunft blicken. Auch unter unseren Bürgern sind neben denen, die verzweifeln zu müssen scheinen, noch viele, die an eine Zukunft des Vaterlandes glauben, noch viele, welche glauben, daß Gesetzlichkeit, Rechtschaffenheit und Selbstlosigkeit die rechten Mittel sind ein Gemeinwesen durch die Gefahren der Zeit hindurchzuführen. Sie sind zu finden in allen Schichten der Bevölkerung und in allen Parteien ohne Ausnahme. Sei es der hoffnungsfrohen Kraft des Bürgermeisters vergönnt, alle diese ihm gleichgesinnten ohne Ansehung von Stand und Partei zu einen zum treuen und selbstlosen Eintreten für das Wohl unserer lieben schönen Stadt! Dann wird es ihm gelingen, die Stadt durch die trübe Gegenwart hindurch einer besseren Zukunft zuzuführen. Das Vertrauen, das wir unserem Bürgermeister entgegenbringen, soll ihm eine feste Stütze sein." – Herr Bürgermeister Dr. Machon dankte den Rednern und versicherte in treuer Pflichterfüllung zum Wohle der Stadt Landeck und der Bürgerschaft zu arbeiten, worauf die Sitzung geschlossen wurde und anschließend die Vorstellung der städt. Beamten geschah.

Möchten all die ausgesprochenen Wünsche in Erfüllung gehen zum Segen des städtischen Gemeinwesens und seiner Bürger, die dem neugewählten Stadtoberhaupt mit Vertrauen und Liebe entgegenkommen.

Besuchen Sie die
Ausstellung für Heimatkunst und Kunstgewerbe
von Leo Richter.
Landsfried 2, Schlösselstraße.
Täglich geöffnet von 9–12, 3–6 Uhr.

** Die am 14. September erschienene amtliche Kurliste von Bad Landeck weist nach: Kur- und Erholungsgäste 12483 Personen, andere Fremde 7708 Personen, zusammen 20191 Personen.

** **Schöffengerichtssitzung** am 13. September 1923. Den Vorsitz führte Amtsgerichtsrat Kothe, als Schöffen amtierten Gemeindevorsteher Mühlan-Olbersdorf und Fabrikarbeiter Gottwald-Wilhelmsthal, als Gerichtsschreiber Justizobersekretär Gaertig. Vertreter der Staatsanwaltschaft Stadtobersekretär Schneider. Der Haushälter Urbanek ist angeklagt wegen Diebstahl. Die heutige Zeugenvernehmung und Beweisaufnahme ergab keinerlei Schuld des Angeklagten und erfolgte kostenlose Freisprechung. – 2 Sachen Förster und Kaudewitz wurden vor Eintritt in die Verhandluug zurückgenommen. – Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit folgten zwei Verhandlungen gegen einen Jugendlichen. – Hierauf kam eine Privatklagesache als Sitzungsschluß zur Verhandlung.

Rg. Sonnabend, den 15. September abends 7 Uhr findet in der Turnhalle ein **Lichtbildervortrag** für Schüler und deren Angehörige statt. Es werden zwei Bilderreihen vorgeführt: 1. **Eine Reise durch die deutschen Südseeinseln** (80 Bilder), 2. **Die Entwickelung der Hansa** (40 Bilder).

** Am Mittwoch, den 19. September, abends 8 Uhr, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des **Reichsbundes** der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegerhinterbliebenen im „Blauen Hirsch" eine **öffentliche Volksversammlung.** Zu dieser Versammlung ist Herr Bezirksleiter Hauschild als Referent gewonnen. Das Vortragsthema lautet: „Der Reichsbund und seine Stellungnahme zur Versorgung. Zahlreicher Besuch aller Interessenten ist dringend erwünscht.

** Ein seltsamer, ungenannter und doch bekannter Kirmesgast zeigte sich diesmal in unserer Stadt. Derselbe überreichte im stillen Wohltun bedeutende Summen sowohl unmittelbar an notleidende Einzelpersonen als auch an Körperschaften zur Weiterverteilung an Bedürftige. Allerdings stammt diese Spende ihrem Ursprung nach aus Amerika, nicht von einem Krösus, also nicht vom Ueberfluß, sondern vom mühsam erworbenen Verdienst einer schlichten Person, die dort sich Schätze sammeln will, wo weder Rost noch Motten sie verzehren. Aber ohne Fürsprache und Vermittlnng des Besuchers wäre die Spende nicht erfolgt. Nur die weiteren Verteiler, Engel der Liebe, und jene Einzelpersonen wissen, welch' nahmhafte Summen zur Verteilung kamen.

** **Neue Erhöhung der Postgebühren.** Die Postgebühren werden noch im Laufe des September abermals erhöht und mutmaßlich mindestens verdoppelt oder verdreifacht werden.

** **An unsere Inserenten.** Die ständig unsicherer werdenden Geltverhältnisse zwingen uns, an unsere verehrten Inserenten die Bitte zu richten, Anzeigen, die zur Veröffentlichung in unserem Blatte aufgegeben werden, möglichst sofort bei Aufgabe der Anzeige zu bezahlen. Das bisher übliche Verfahren, in bestimmten Zwischenräumen eine nachträgliche Einziehung der entstandenen Inserationskosten vorzunehmen, führt durch die zwischenzeitig fast regelmäßig eintretenden Geldentwertung allmählig zu einer derartigen Schwächung unseres Betriebskapitals, daß dadurch auf die Dauer die Existenzfähigkeit unseres Blattes ernsthaft bedroht wird. Wir setzen bei unserer werten Kundschaft, die sich ja fast ausschließlich als Handels- und Gewerbetreibende in der gleichen Lage befindet, Einsicht für diese unsere Bitte voraus, zu der uns, wie wir ausdrücklich nochmals betonen, nur die unsicheren Geldverhältnisse und die daraus zwangsläufig sich ergebenden finanziellen Folgeerscheinungen zwingen.

** An **Ruhrspende** gingen bei der hiesigen Sparkasse ein: Ruhrspende des Hindenburgheims 1174400 Mk., Ungenannt 124222 Mk., B. P. 110000 Mk., Ungenannt 100000 Mk., Herr Pape 950 Mk., Maria Pettera, Brünn 30000 Mk., Herr Würffel 50000 Mk., Landecker Stadtblatt und Nachrichten 253665 Mk., zusammen 1743237 Mk., im ganzen bis jetzt 7337008 Mk. und 1 Krone. Weitere Spenden nimmt die Sparkasse entgegen.

** **Krankheiten durch Obst.** Von den gewöhnlichen Magen- und Darmverstimmungen abgesehen, die in der Obstzeit namentlich bei Kindern keine Seltenheit und nur auf übermäßigen Genuß zurückzuführen sind, kann der Obstgenuß unter Umständen auch zu anderen Krankheiten führen. Daß kaltes Wasser, unmittelbar auf selbst nur geringe Mengen genossenes Obst getrunken, oft sehr gefährlich werden kann, ist bekannt. Ebenso ist nach dem Genusse größerer Mengen namentlich von rohen Pflaumen wiederholt ein Aufblähen des Mageus mit gefahrdrohenden Begleiterscheinungen – zuweilen Platzen des Magens mit nachfolgender tötlicher Bauchfellentzündung – beobachtet worden. Typhus-, Cholera- und Ruhrbazillen sind ebenfalls oft auf frischem, ungeschälten Obst festgestellt worden und haben mehrfach zur Uebertragung der genannten Krankheiten geführt. Es wird deshalb von den Aerzten mehr und mehr empfohlen, Obst nicht bloß, wie früher, abzuwuschen, sondern noch besser abzubrühen. Eintauchen in kochendes Wasser während einer halben Minute soll genügen.

Die Heidehofherrin.

Roman von H. Courths-Mahler.

34) (Nachdruck verboten.)

Die ganze innere Qual, unter der sie litt, klang aus ihren hilflose Worten.

Als Fee nicht gleich antwortete, wendete sich Judith rasch nach ihr um und fragte: „Würdest Du es in meiner Lage tun, Fee?"

„Ich glaube wohl, daß ich es tun würde," klang es zurück. Und dann fuhr Fee fort: „Wenn Du es aber nicht über Dich gewinnen kannst — in solchen Dingen soll man keinen Zwang ausüben wollen, so etwas soll freiwillig geschehen — dann versprich mir wenigstens eins: Wo und wann Du auch eines Tages mit Richard Wernher zusammentreffen solltest, dann reiche ihm als erste die Hand und sprich das eine Wort: Vergib!"

Judiths Augen schimmerten feucht. Sie legte ihre Hand in die Fees und sagte: „Das will ich gern tun, ich verspreche es Dir Fee! Ihn um Verzeihung bitten für das, was ich ihm getan — das kann ich tun, ohne mir etwas zu vergeben."

Fee umarmte sie herzlich.

„Mehr will ich nicht von Dir verlangen, Judith. Aber sieh', da scheint Rolf nach Hause zu kommen!"

Sie trat schnell an das Fenster und winkte Rolf zu, der eben vor dem Hause hielt. Mit einem Satz war er vom Pferde, warf seinem Knecht die Zügel zu und eilte ins Haus.

Gleich darauf schloß er Fee in seine Arme.

„Liebste! Du hier? das ist ja eine großartige Ueberraschung! rief er fröhlich."

„Ich wartete schon eine ganze Weile auf Dich!"

Er zog sie stürmisch an sich. „Entschuldige mich nur fünf Minuten, Fee, ich will mich ein wenig umkleiden," bat er.

Und sie noch einmal küssend, gab er sie frei und eilte hinaus.

Fee kehrte sich nach Judith um, die den Frühstückstisch richtete. Sie sah ihr liebevoll in die Augen und sagte leise:

„Wenn zwei sich nur gut sind, dann finden sie auch den rechten Weg zueinander zurück, Judith!"

Ein schmerzlicher Zug lag um den Mund der Freundin.

„Manche Menschen gehen immer in der Irre umher, Fee. Und ich glaube, zu denen gehöre auch ich."

„So muß Dich eben jemand auf den rechten Weg leiten," sagte Fee lächelnd.

Als Rolf wieder eintrat fand er Judith und Fee innig umschlungen am Fenster stehend. „Was ist es für mich immer für ein froher Anblick, wenn ich euch so schwesterlich beisammen sehe. Ueberhaupt, ich finde, das Glück verwöhnt mich sträflich!" rief er fröhlich.

Fee legte ihm die Hand auf den Mund. „Still, berufe nicht unser Glück! Ich werde Dir gleich einen Wermutstropfen in Deinen Glücksbecher träufeln. Dazu bin ich nämlich eigens herkommen."

Er lachte froh. „Wenn Du das mit einem so schelmischen Lächeln sagst, dann habe ich keine Angst vor dem Wermutstropfen."

Sie schob die Hand in seinen Arm. „Komm, setze Dich und stärke Dich erst mit einem Bissen. Dann will ich Dir sagen, was geschehen ist."

Er tat es, und als er den Teller dann zur Seite geschoben, sagte er lachend:

„So nun bin ich auf das Schrecklichste gefaßt, Fee?"

Sie nahm seine Hand. „Also höre Rolf! Das verschwundene Testament hat sich gefunden."

Er zuckte betroffen zusammen.

„Das Testament? Karl Wernhers Testament?"

Auch Judith sah Fee fragend an.

„Ja," sagte Fee, Onkel Karls Testament! Und nun werde ich doch noch seine Erbin, Rolf."

Er wurde sehr ernst.

„Darauf war ich freilich nicht gefaßt," sagte er dann.

Sie sah, wie es in seinem Innern arbeite, und sie ahnte, daß sein Stolz sich gegen diese plötzliche

** **Manuskripte** für unsere Redaktion dürfen aus technischen Gründen nur einseitig beschrieben sein. In letzter Zeit haben einige unserer Mitarbeiter, wohl des teueren Papierpreises halber, die Manuskripte doppelseitig beschrieben übersandt. Wir bitten dringend hiervon abzustehen, da doppelseitig beschriebene Manuskripte soviel Verzögerung 2c. verursachen, daß dadurch das Erscheinenen des betreffenden Artikels in Frage gestellt wird.

** **Kleingeld muß in Zahlung genommen werden!** Es mehren sich in der letzten Zeit die Klagen der Bevölkerung, daß die kleinen Banknoten und Darlehnskassenscheine in den Geschäften nicht mehr als Zahluugsmittel angenommen oder daß dem Publikum bei der Bezahlung mit derartigen Scheinen Schwierigkeiten gemacht werden. Hierzu liegt kein Anlaß vor. Die kleinen Noten und die Darlehnskassenscheine sind nach wie vor gesetzliche Zahlungsmittel und müssen zu jeder Bezahlung in Zahlung genommen werden. Wer sie verweigert, handelt ungesetzlich.

** **Der Ankauf von Reichssilbermünzen** durch die Reichsbankanstalten findet vom 10. Septbr. ab bis auf weiteres zum 2 400 000 fachen Betrage des Nennwertes statt.

** **Die Schlüsselzahl im Buchhandel** beträgt ab 14. September zwölf Millionen.

‡ **Lambertustag.** Der 17. September, der Lambertustag des Kalenders, ist nach altem Landmannsbrauche der Tag, an dem der Haferschnitt vollendet sein soll. Die letzte Garbe dieses Getreides läßt man vielerorts zu Ehren des hl. Lambertus auf dem Felde stehen. Daneben pflegte man mancherorts an diesem Tage auch besondere Lambertuslieder zu singen. Eines der bekanntesten von diesen ist das Lied: „Der Herr der schickt den Jochen aus er soll den Hafer schneiden", das bekanntlich auch in viele Lesebücher unserer Schuljugend übergegangen ist. — Die meisten Erinnerungen an Lambertusfeiern haben sich wohl in Westfalen erhalten, das überhaupt mit seiner alteingesessenen Bevölkerung am zähesten an alten Ueberlieferungen hängt. Außerdem mag hierbei noch die Tatsache mitspielen, daß die kirchliche Heiligengeschichte die Tätigkeit des Lambertus ins Westfälische verlegt, wo er im 7. Jahrhundert Bischof von Maastrich war und sein Wirkungskreis sich von dort aus über ganz Nordwestdeutschland erstreckte.

? **Von der Reise heimgekehrt** ist nunmehr so ziemlich alles, was in diesem Sommer überhaupt von Anfang an noch die Mittel aufbringen konnte, nach auswärts zu fahren. Vielen, die mit großem Urlaubsprogramm hinauszogen, hat der gegen Ende Juli bis Anfang August eingetretene plötzliche Marksturz ein rascheres Ende ihres Urlaubs beschert, als sie es vielleicht vorher beabsichtigt hatten. Andere, die die Mittel zum „Durchhalten" besaßen, sind trotzdem geblieben. Nunmehr dürfte aber alles wieder sich in seine gewohnte Tätigkeit zurückgefunden haben. Einige Wochen lang wird nun der verflossene Urlaub noch den Stoff für das Tagesgespräch abgeben, bis er durch andere, wichtigere Zeitereignisse wieder verdrängt wird.

* **Reichenbach.** Kleine Ursachen. Die im 22. Lebensjahr stehende Emma Winkler in Pfaffendorf wurde vor einigen Tagen von einem Insekt in die Stirn gestochen. Sie gab der kleinen Wunde keine Beachtung und kratzte daran. Es bildete sich ein Geschwür und nun war ärztliche Hilfe zu spät. Infolge Blutvergiftung trat der Tod ein.

Umzüge

von und nach allen Orten

A. Tschimmel & Sohn,

Bahnspedition,

Fernruf 9. Landeck. Fernruf 9.

* **Landeshut.** Durch Einbruch auf dem Güterboden sind Milliardenwerte an Waren, besonders wieder an Leinwand, entwendet worden.

* **Lauban.** Aengste einer Mutter. Im Hofe eines Hauses am Nikoleiplatze spielte dieser Tage das 3 jährige Töchterchen der Eheleute Winkler am Fenster der Wohnung im 3. Stockwerk, während die Mutter im Garten Gemüse holen wollte. Als sie in den Hof zurückkam, sah sie, wie das Kind weit aus dem Fenster herauslehnte. Schlimmes ahnend, sprang sie geistesgegenwärtig unter das Fenster. In diesem Augenblick stürzte das Kind tatsächlich aus dem 3. Stock herab und fiel in die ausgebreiteten Arme der Mutter, die es dadurch vor dem sicheren Tode rettete.

* **Namslau.** Das „Namslauer Stadtblatt", das vor 50 Jahren von dem verstorbenen Buchdruckereibesitzer O. Opitz gegründet wurde und am 1. Juli 1922 in den Besitz der „Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H." durch Kauf übergegangen ist, hat sich durch die gegenwärtigen überaus schwierigen Zeitverhältnisse gezwungen gesehen, am 1. d. Mts. sein Erscheinen bis auf weiteres einzustellen.

Krawalle in Dresden.

Dresden. Nach Schluß einer im Tivoli abgehaltenen Versammlung des revolutionären Erwerbslosenrats bildetete sich ein Demonstrationszug nach dem Rathaus. Da für den revolutionen Erwerbslosenrat das Verbot, sich unter freiem Himmel zu versammeln noch besteht, trat die Polizei dem Zuge entgegen. Das in der Kreuzstraße eingesetzte Polizeikommando wurde von den Demonstranten mit Flaschen und Steinen beworfen und geriet in eine bedrängte Lage. Bei dem Zusammenstoß wurden nach bisherigen Feststellungen einige Personen verletzt.

„Generalappell" in Sachsen.

Dresden. In Anwesenheit des Ministerpräsidenten Zeigner hielten die kommunistischen Selbstschutzorganisationen auf der Dresdener Vogelwiese ihren seit Wochen angekündeten Generalappell ab. Kommunisten und Sozialisten übten unter dem Kommando des Generalissimus der Selbstschützler, Stadtbaurat Sierts-Dresden, der im Kriege Offizier-Stellvertreter war. Nach etwa zweistündigem Exerzieren hielt Sierks eine Rede, in der er u. a. wörtlich erklärte: Genossen! Es wird Großes von Euch verlangt. Schon die allernächsten Tage werden zeigen, ob die Republik zu retten ist oder nicht. Wenn nicht, so behält Stresemann recht mit seiner Behauptung, daß das jetzige Kabinett der letzte Pfeil im Köcher des Reiches ist. Ist dieser verschossen, kommt das Chaos, und damit die Diktatur von rechts und links. Wir sind dazu da, die Diktatur von links zu schützen. Wir sind leider nur 8000 Mann; aber wenn nicht bald große Massen von Arbeitern sich freiwillig uns anschließen, stehe ich nicht an, hier zu erklären, dann werde ich sie mit allen Mitteln aus den Wohnungen herausholen, nötigenfalls mit Gewalt. (Stürmisches Bravo!) Es verbleiben den Arbeitern nur noch ganz wenige Tage Zeit, sich freiwillig zu melden. Vielleicht werden sie schon bald mit dem Bajonett dazu kommandiert. Immer noch besser, ich hole sie heraus, als wenn die Hitlerbanden das tun. Ich muß diesen zuvorkommen. — Unter den vielen hundert Zuschauern die die Rede mit anhörten, wandten sich viele empört ab und verließen den Platz.

„Ich schäme mich für Euch!"

Wie an zahlreichen anderen Orten des Reiches haben letzhin auch in Neumünster Unruhen und Ausschreitungen stattgefunden. Der sozialdemokratische Bürgermeister und Polizeiverwalter von Neumünster, Schumacher, erließ im Hinblick auf die Ausschreitungen folgende Kundgebung, die für sich selbst spricht:

„An die, die es angeht! Arbeiter! Ich schäme mich für Euch! Am Freitag konnte es geschehen, daß eine Anzahl Fabrikanten, ihrer persönliche Freiheit beraubt, mißhandelt und vor das Forum einer Riesenversammlung von Arbeitern geschleppt wurden, ohne daß sich eine Stimme gegen eine so grenzenlose Beleidigung der persönlichen Freiheit erhoben hätten. Es konnte geschehen, daß ich an der Befreiung der Gefangenen verhindert wurde, weil ich kein Blut vergießen wollte. Ihr habt eine Lohnverhandlung erzwungen, die als eine Erpressung aufgefaßt worden ist. Arbeiter haben gestern verhindern wollen, daß die, die sich schwer gegen ihren Nächsten vergangen haben, verhaftet wurden. Arbeiter sind auf die Straßen gezogen, um für die Freilassung von Rowdies zu demonstrieren. Nein! Arbeiter – Ihr seid es nicht, es ist nur Euer Nachwuchs – Eure Halbstarken – aber Ihr steht dabei mit den Händen in den Taschen, anstatt mit Euren Fäusten diese unbändige Jugend znr Raison zu bringen. – Ihr Alten, Ihr seid es, die sich von den jungen Dachsen bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit aus den Betrieben hetzen lassen. – Ihr verliert Millionen an Lohn – Ihr laßt lieber Eure Familie darben, ehe Ihr den Mut aufbringt, mit diesen Leuten Fraktur zu reden. – Ihr laßt Euch so oft auf die Straße hetzen, daß es bei vielen den Eindruck erweckt, es gehe Euch zu gut, es müßten jede Woche einige Tage oder Stunden in den Wind geschlagen werden. – Ihr laßt es zu, daß Arbeiterversammlungen mit Radau ausgefüllt und Eure besonnenen Führer heruntergerissen werden. Dreißig Jahre stehe ich mit Euch in der vordersten Reihe, Not, Entbehrung, Maßregelung habe ich mit Euch ertragen, und heute zwingt Ihr mich, mit Polizeigewalt die Freiheit der Person und der Meinung, die wir ersehnt haben, in jahrzehntelangem Ringen erkämpfen und in der Verfassung verankern, gegen Euch – oder Teile von Euch zu verteidigen. Deshalb schäme ich mich für Euch! Weil Ihr zu spät einsehen werdet, daß Ihr Euer eigenes Grab schaufelt, deshalb tut Ihr mir leid!"

Tagesneuigkeiten.

* **Schieber junior.** Es ist eine alte Geschichte: wer viel Geld hat, hat nur deshalb so viel Geld, weil er nie genug davon kriegen kann. — Und diese Tugend vererbt sich. Beweis? — Beweis: Schiebecke und sein Sohn besuchen die Schillerschen „Räuber". Teils aus Bildungsdrang, denn früher hat der Herr Papa nur in Käse engros gemacht, und der Sohn ist erst fünfzehn Jahre alt. Teils auch, weil der Papa — dem Titel des Stückes nach — glaubt, er kann vielleicht noch was lernen. — Große Pause nach dem dritten Akt. Schiebecke hat einen Wolfshunger und vermutet das gleiche bei seinem Sprößling. Schiebecke hat viel Geld, es gibt aber am Büffett nur Würstchen. — Die acht Tellerchen wurden von Vater und Sohn in der Nische kunstgerecht auf dem Fensterbrett nebeneinander gestellt. Getrieben von dem Wunsche, ein oder zwei Glas Bier zu erstehen, begibt sich Papa Schiebecke ans feuchte Büffett. —

Schicksalswendung wehrte. Da fragte sie leise, fast schüchtern: „Rolf, ist es Dir so schwer, daß Du nun eine reiche Frau bekommst? Ich weiß es ja, daß Du durchaus nur die arme Fee haben wolltest!"

Da zog er sie in seine Arme und küßte sie innig.

„Ach, Fee, danach kann ich jetzt nicht mehr fragen. Ob arm, ob reich — Du bist Du. Und wenn es auch meinen Stolz mehr befriedigt hätte, Dir alles zu sein, alles zu geben, so muß ich mich doch auch darein fügen, daß Du jetzt die reiche Erbin bist. Aber nun erzähle doch, wie es kam, daß das Testament gefunden wurde. Wer hat es gefunden?"

Fee sah Judith an.

„Richard Wernher fand es und brachte es mir."

Auch Rolf sah zu seiner Schwester hinüber. Judith war erblaßt und sah Fee mit großen Augen an.

„Das sieht Richard Wernher ähnlich. Er weiß, daß er stark genug ist, auch allein sein Schicksal zu meistern."

Judith atmete tief auf und preßte die Hände ineinander.

„Also deshalb war er bei Dir?"

„Er wäre auch ohnedies gekommen, Judith."

Aber Judiths Herz klopfte dumpf und schwer. Also nicht ihretwegen war Richard zu Fee gekommen! Wenn er mich nicht mehr liebte, ich hätte es verdient, aber ich würde daran sterben, dachte sie.

Fee erzählte dann kurz über den Fund des Testaments als von einer reinen Zufallssache. Frau Emilie Wernher Name wurde nicht genannt. „Am liebsten teilte ich das Erbe mit ihm, aber das nimmt er nicht an," schloß sie.

Rolf nickte. Da erhob sich Judith und ging still hinaus.

Rolf sah ihr nach.

„Wenn ich doch meiner Schwester Lebensglück auch erst in einem sicheren Hafen wüßte, Fee!"

Sie faßte seine Hand.

„Sei unbesorgt, Rolf, es wird noch alles gut werden!"

Hast Du mit Richard über Judith gesprochen?" fragte er.

Da erzählte sie ihm alles.

Er seufzte tief auf.

„So stehen sie wieder auf dem alten Fleck!" Fee schüttelte lächelnd den Kopf.

„Es steht alles viel besser, als Du denkst. Vertraue mir nur!"

Er küßte sie innig.

„Meinst Du, daß sie sich wieder zusammenfinden?"

Sie nickte.

„Wir haben zwei mächtige Bundesgenossen — ihre Herzen."

*

Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten, die sich verhältnismäßig rasch abwickelten, war Fee eines Morgens in die Stadt gefahren, um zum erstenmal wieder Onkel Karls Haus zu betreten. Die Zimmer waren mit Blumen geschmückt, und die Dienerschaft verriet Fee, daß Doktor Wernher diesen Blumenschmuck angeordnet hatte. Fee hatte ihm geschrieben, wann sie kommen würde, und ihn gebeten, sie in Onkel Karls Hause aufzusuchen.

Er kam pünktlich, mit einem großen Rosenstrauß, um ihr Glück zu wünschen. Sie führte ihn in dasselbe Zimmer, in dem sie ihn damals zum erstenmal empfangen hatte, und bat ihn, Platz zu nehmen.

„Ich komme noch einmal auf mein Angebot zurück, lieber Freund, bezüglich des Kapitals, das ich Ihnen zur Verfügung stellen wollte. Ich möchte das gleich morgen in Ordnung bringen und möchte Sie bitten, zu diesem Zweck morgen zu mir in den Heidehof zu kommen," sagte sie.

„Wollen sie denn in den Heidehof zurückkehren? Ich dachte, Sie würden wieder hier in Onkel Karls Hause verleben. So habe ich es mit Rolf ausgemacht. Also nicht wahr, Sie kommen morgen nach dem Heidehof? Sie können

Schiebecke junior beaufsichtigt inzwischen die acht Paar Würstchen. Kommt ein Herr, fragt den jungen Schiebecke: „Was kosten die Würstchen? Geben Sie mir bitte zwei Paar!" — Heiß tobt der Kampf am feuchten Büffett. Wie Papa mit dem Bier ans Fensterbrett zurückkehrt, findet er dort seinen Sprößling verwaist. Würstchenlos. — „Na, und —?" fragt der Vater. — „Na, und —!" echot der Sprößling siegesgewiß zurück. „Zehntausend Mark haste fürs Paar gezahlt. Ich habe sie inzwischen alle verkauft, 's Paar zu zwanzigtausend."

* **Zur Erdbebenkatastrophe in Japan.** Nach Blätternachrichten aus London wird aus Tokio gemeldet, daß nach den letzten amtlichen Berechnungen in Yokahama 23000 Personen getötet und 400000 verletzt worden sind. 71 Prozent der Gebäude von Tokio sind zerstört. In der Gegend von Hakone wurden 10000 Person getötet. Den Blättern zufolge wird aus Nagasaki amtlich gemeldet, daß bisher insgesamt 1350000 Tote festgestellt sind. Die Zahl der zerstörten Häuser beläuft sich auf 3160000. Nach einer Meldung des „Matin" aus London wird aus Tokio berichtet, daß die vulkanische Insel Oschima, die während des Erdbebens im Meere verschwunden war, wieder aufgetaucht ist. Sie trägt jetzt einen neuen Vulkan, der in steter Tätigkeit ist. Aus Osaka wird gemeldet: Die japanische Regierung hat gestern in einer Kabinettssitzung beschlossen, einen Betrag von 530 Millionen Yen zum Wiederaufbau der durch das Erdbeben zerstörten Gebiete zu verwenden. Man hofft mit dieser Summe die notwendigen Arbeiten bestreiten zu können.

* **Wie man über hundert Jahre alt wird.** Vor einigen Tagen ist die älteste Bewohnerin von Sheffield 104 Jahre alt geworden. Es ist eine Frau Anny Haykin. Sie ist noch sehr rüstig und fühlt sich sehr wohl. Am Tage vor ihrem Geburtstag genoß sie ein Konzert, das auf drathlosem Wege übermittel wurde. Ihr Gehör ist also noch in Ordnung. Sie wohnt in einem sehr dunstigen Teile der Stadt, raucht starken Tabak, trinkt starken Tee und ist eine leidenschaftliche Schnupferin. Sie hat auch nie an Magenbeschwerden oder Kopfschmerzen gelitten. Zu gleicher Zeit melden die englischen Blätter das Ableben der Frau A. Garret in Auerley, die vor einigen Wochen 106 Jahre alt geworden war. In ihrem 103. Lebensjahre hatte diese Frau noch an den Wahlen teilgenommen. Als sie 104 Jahre alt war, mußte ein Zahnarzt ihr Zähne ziehen. Ihre beiden Kinder sind schon seit vielen Jahren tot, aber es sind Enkelkinder, Urenkel und Ururenkel vorhanden. Wie so viele alte Leute, hatte auch Frau Carret ihr Rezept, um alt zu werden: Iß viel, aber zur richtigen Zeit; trachte allen Dingen die heitere Seite abzugewinnen; interessiere dich für alle Dinge des Lebens; rege dich nicht auf. Die alte Dame war auf die modernen jungen Mädchen mit ihren kurzen Röcken und den bloßen Armen nicht gut zu sprechen. Sie war 70 Jahre Witwe.

* **Die Not der Geistlichen.** Unter welch entsetzlicher Not die Geistlichkeit in Deutschland zu leiden hat, zeigt am deutlichsten ein offizieller Kirchenbericht aus Sachsen. Darin heißt es u. a.: Der Gehalt der 84 Geistlichen Leipzigs ist so lächerlich gering, daß die Hälfte Nebenbeschäftigung suchen mußte. Ebenso steht es in Dresden, Chemnitz und in den meisten anderen Städten Sachsens. Die meisten Geistlichen arbeiten täglich bis zu 8 Stunden auf den Banken, andere haben Vertretungen, einer war während der Leipziger Messe als Telegraphenbote tätig. Viele Pfarrhäuser sind bis auf die letzten verfügbaren Räume vermietet, weil die Pfarrfamilien auf diese Weise versuchen müssen, sich notdürftig über Wasser zu halten. Viele Pfarrfrauen gehen in Fabriken und Kontore. Ein Möbelstück nach dem anderen, Wäsche, Kleider usw. wurden verkauft. Ein Pfarrer einer großen Dresdener Gemeinde empfing an Gehalt für August 2 Millionen, seine Gasrechnung betrug drei Millionen. Die Folgen dieser fortgesetzten Not sind Unterernährung schwere Erkrankungen und erschütternde Todesfälle.

* **Das Trugbild.** In dem kleinen Oertchen Argenthal, nicht weit von Bingen, war in der letzten Woche, in der Spätnachmittagstunde eine eigenartige Naturerscheinung zu beobachten. Man sah auf dem Höhenrücken links des Dorfes eine lange Kette von Menschen ziehen, die sich bei nähere Betrachtung als wohl mehrere Regimenter Soldaten herausstellten. Doch war die Uniform der Soldaten nicht zu erkennen. Sie schienen einen langen Marsch hinter sich zu haben und schleppten sich nur mühsam vorwärts. Diese Erscheinung machte auch die französische Besatzung aufmerksam, die zunächst, wie auch die Einwohner des Ortes, des Glaubens waren, in der Ferne Soldaten anrücken zu sehen. Und der Franzosen bemächtigte sich eine auffällige Nervosität, denn sie meinten, die Preußen wären nun doch im Anmarsch. Erst bei genauer Betrachtung stellte es sich heraus, daß es nur eine Luftspiegelung war. Man glaubt, daß es sich um einen militärischen Marsch in Frankreich handeln müsse, der durch die Luft wiedergespiegelt wurde.

* **Von einem Adler überfallen.** Der Corriere meldet aus Como: In der Villa des Geometers Rumi bei Dongo hat sich ein eigentümlicher Fall ereignet. Der Sohn des Geometers Guido Rumi, schlief in seinem Zimmer bei offenem Fenster, als er plötzlich durch ein sonderbares starkes Geräusch aufgeschreckt wurde. Zu seinem Entsetzen sah er, daß durch das offene Fenster ein junger, aber kräftiger Adler ins Zimmer geflogen war und sich auf den Liegenden zu stürzen drohte. Der Ingenieur sprang rasch entschlossen auf, rang mit dem Adler und es gelang ihm, ihn zu erwürgen.

Sammelecke des Caritasverbandes.

Es gingen bei uns ferner ein:

Herr Kaufmann Jakob	500000 Mk.
Aus Haus Hohenzollern	42050000 Mk.
Herr Kfm. Veit (Nachlaß beim Mehleinkauf)	60030000 Mk.
Von einem hier weilenden amerikanischen Geistlichen Herrn	5000000 Mk.
Ungenannt Bad-Landeck (durch Frl. Stenzel)	3000000 Mk.
Aus einigen Logierhäusern	10640000 Mk.

und 20 tschechische Kronen.

Allen Spendern ein herzliches „Vergelt's Gott."

Weitere Gaben werden dankbar entgegengenommen:

Caritassekretariat.

Kirchliche Nachrichten.

Kath. Pfarrkirche.

Sonntag, den 16. September 1/4 7 1/2 8 Uhr hl. Messen, 9 Uhr Hauptgottesdienst 2 Uhr Vespern.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 16. September. 9 1/2 Uhr Gottesdienst.

Verantwortlich für die Redaktion: Gustav Hänsch, Landeck, für die Inserate: August Urner, Landeck. Druck: W. Anlaufs Nachflg. (G. Hänsch), Landeck i. Schl,
Ausgabestellen: Anlaufs Buchhandlung, Urners Buchdruckerei, Schneidermstr. Vogel, Albrechtstraße, in Seitenberg bei Buchdruckereibesitzer Ferd. Bartsch.

Bekanntmachung.

Betrifft: Brennholz.

Brennholz kann den Einwohnern erst ungefähr zu dem Zeitpunkt abgegeben werden, zu dem sie im vorigen Jahre gekauft haben. Bei der großen Nachfrage wird auch zunächst nur 1 rm und später der zweite verabfolgt. Es empfiehlt sich deshalb, wenn sich zwei oder mehrere Anwärter, die zu gleicher Zeit Brennholz erhalten haben, zur Verbilligung der Anfuhrkosten zusammentun.

Einwohner, die Anspruch darauf erheben, ihr Brennholz zu ermäßigtem Preise oder frei zu bekommen, wollen ein entsprechendes Gesuch an den Magistrat richten.

Landeck, den 11. September 1923.

Der Magistrat. Dr. Machon.

Bekanntmachung.

Das Bassin des Georgenbades ist vom 17. September ab früh um 7 Uhr geöffnet.

Landeck, den 13. September 1923.

Städtische Badeverwaltung. Dr. Machon.

Bekanntmachung.

Der Zinsfuß für Neueinlagen bei der hiesigen Sparkasse beträgt **vom 1. September 1923** ab:

a) für tägliches Geld 10%
b) für Einlagen mit 1/4 jährlicher Kündigung 12%
c) für Einlagen mit jährlicher Kündigung bei Beträgen von mindestens 1 Million Mk. an 15%

Zu gleicher Zeit erhöht sich der Zinsfuß für die von der Sparkasse nach dem **1. Januar 1919** ausgeliehenen Hypotheken auf 20% pro Jahr.

Landeck, den 12. September 1923.

Der Magistrat. Dr. Machon.

Bekanntmachung.

Nach Festsetzung der Reichsbahndirektion Breslau werden die bahnamtlichen Rollgebühren für An- und Abfuhr von Stückgut von Bahnhof Landeck ab 14. September 1923 auf **1600000fache** des Friedenssatzes **erhöht.**

Die Abtraggebühren werden auf **160000 Mk.** pro **50 kg** festgesetzt.

Güterabfertigung Landeck. Glüher.

Kaufe jeden Posten
Fichten- u. Tannenrundholz
und erbitte Angebote.
Richard Moch, Holzhandlung,
Landeck.

Gebr. Pianos
suchen zu kaufen und bitten um Angebote
W. Olbrich & Co., Glatz.
Abholung mit eigenem Gespann.

Hohes Einkommen erzielt jedermann durch **Vertrieb praktischer Neuheit und schriftl. und gewerbl. Heimarbeit.** Anfragen mit Rückporto.
Verlag Deutscher Waren-Markt, Breslau II.
Schließfach 153.

Buchen-Rollen
zu kaufen gesucht.
Grafschafter Holzindustrie A.-G.
Tel. 125. **Landeck, Haus Arcadia.** Tel. 125.

mit mir zusammen zu Mittag speisen und dabei besprechen wir alles."

Er küßte ihre Hand. „Ich werde kommen."

Von Judith sprachen sie beide nicht — ihr Name wurde heut nicht genannt.

*

Am nächsten Tag traf Richard Wernher pünktlich im Heidehof ein und wurde von Fee herzlich, aber ein wenig unruhig und zerstreut begrüßt, was Richard auffiel. Dann nahmen sie im Wohnzimmer Platz und besprachen nun ganz sachlich die Geldangelegenheit. Als sie zu Ende waren, sagte Fee:

„Und nun wollen wir hoffen, daß sich alles, alles zum Guten wende. Wie hat denn Ihr Vater die Nachricht von dem Testamentsfunde aufgenommen?"

„Besser, als ich dachte. Er hat sich nun schon darüber zufrieden gegeben."

Fee hatte nicht sehr aufmerksam zugehört. Und jetzt trat ein gespannt lauschender Ausdruck in ihre Augen. Sie hörte draußen einen Wagen vorfahren.

Auch Richard horchte auf und sah Fee fragend an.

Sie bekommen doch nicht noch mehr Gäste?" Fee erhob sich. Ein wenig blaß wurde ihr liebes Gesicht.

„Doch lieber Freund, mein Verlobter und seine Schwester sollen mit uns speisen. Und ich glaube, sie sind ebenfalls vorgefahren."

Er wurde ebenfalls blaß.

„Wissen die Herrschaften, daß ich hier bin?"

„Rolf weiß es — Judith nicht."

Da sprang er auf.

So darf ich mich verabschieden, ehe man mich sieht. Ich bitte Sie darum.

Sie faßte seine Hand und sah ihn flehend an.

„Nein, ich lasse Sie nicht fort, um keinen Preis! Aber ich verspreche Ihnen, Judith soll Sie nur sehen, wenn sie es selbst wünscht. Bleiben Sie ruhig hier im Wohnzimmer. Ich werde Judith sagen, daß sie hier sind und nichts von ihrem Kommen gewußt haben. Und dann werde ich es ihr überlassen, ob sie gehen oder Ihnen guten Tag sagen will. Bitte, warten Sie hier."

Er atmete schwer.

„Sie meinen es gut, liebste Freundin, aber ich fürchte, Ihre Bemühungen werden vergeblich sein." Fee schüttelte mit aufleuchtenden Augen den Kopf.

„Ich fürchte das nicht. Und wenn sie zu Ihnen kommt, machen Sie es ihr leicht!"

Damit ging sie schnell hinaus, denn Lisbeth ließ schon die Geschwister in die Diele eintreten. Sie schloß die Tür des Wohnzimmers hinter sich.

Die Geschwister kamen ihr schon entgegen Fee begrüßte sie und wechselte verstohlen einen bedeutungsvollen Blick mit Rolf.

Als die Geschwister abgelegt hatten, umfaßte Fee Judith und sah ihr fest in die Augen.

Liebe Judith, Richard Wernher ist hier. Er hatte geschäftlich mit mir zu tun und wußte nicht, daß Du heute kommen würdest. Als er es eben hörte, war es zu spät für ihn, sich zu verabschieden, um Dir eine Begegnung zu ersparen. Er befindet sich in meinem Wohnzimmer, und ich habe ihm gesagt, daß ich Dir die Wahl lassen will, ob Du gehen oder ihn begrüßen willst. Wir lassen Dich jetzt allein, Rolf und ich. Aber bedenke, Judith es gilt Dein Lebensglück!"

Und die Freundin herzlich umarmend, flüsterte sie ihr noch zu:

„Und das eine, Judith, er liebt Dich heiß und innig, wie zuvor. Sonst, das darfst Du mir glauben, hätte ich Dich nicht vor Diese Wahl gestellt."

Damit ließ sie Judith allein mitten in der Diele stehen. Rolf hatte sich schon, auf einen heimlichen Wink Fees, in das kleine Musikzimmer zurückgezogen.

(Schluß folgt.)

Steckenpferd-Seife
die beste Lilienmilchseife für zarte weiße Haut
Ring-Drogerie Eugen Preiß.

Den innigsten Dank für die warmen und herzlichsten Glück- und Segenswünsche zu unserer gestrigen

Silberhochzeit

beehren wir uns hierdurch hocherfreut auszusprechen. Gleichzeitig gestatten wir uns die

Verlobung

unserer einzigen Tochter Stefanie mit Herrn Bankbeamten Georg Wendt anzuzeigen.

Bad Landeck, 14. September 1923.

Josef Dziaczko und Frau.
Villa Elisabeth.

Für die uns anläßlich unserer **Silberhochzeit** so überaus zahlreich zugegangenen Gratulationen und schönen Blumenspenden sprechen wir den hochverehrten Gratulanten auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus.

Privatsekretär J. Sterz und Frau, geb. Kiese.

Für die uns aus Anlaß unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeiten, bestehend in Geschenken, Blumen und Karten, unseren herzlichsten Dank.

Landeck, im September 1923. **August Mechsner und Frau.**

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen zahlreichen Aufmerksamkeiten und Geschenke sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Landeck, den 11. September 1923.

Adolf Palme u. Frau Rosel geb. Weiße.

Am 12. September starb plötzlich und unerwartet an Blutsturz in Hirschberg mein lieber guter Mann, der

Oberkellner Hugo Krenz.

Mit der Bitte um stille Teilnahme zeigt dies an
Landeck, den 14. September 1923.

Ernestine Krenz u. Familienangehörige.

Beerdigung in Hirschberg am 15. September, nachm. 2 Uhr von der Gnadenkirche aus.

Rundholz

hart und weich, zu kaufen gesucht.

Grafschafter Holzindustrie A.-G.

Tel. 125. **Landeck, Haus Arcadia.** Tel. 125.

Als Selbstkäufer suche

Hausgrundstück

eventl. Villa oder Logierhaus in Stadt- oder Bad Landeck.

Verkäufer kann wohnen bleiben, es wird nur auf 1–2 Zimmer reflektiert.

Angebote erbittet

Walther Pollack, Neusalz, Oder.

Bruchkranke

können **nachweislich** auch **ohne Operation u. Berufsstörung** geheilt werd. Nächste Sprechstunde in **Glatz, Hotel Stadt Rom am 19. September 1923** von 9–1 Uhr.

Dr. med. Laabs, Arzt.
Spezialarzt für Bruchleiden.
Berlin W. 30, Rankestr. 33.

Großer Küchentisch

und 2 kleinere sowie eine Kinderbettstelle mit Matratze auf Lebensmittel zu tauschen. Näh. in d. Geschäftsst. d. Bl.

Kinderbettstelle

zu verkaufen oder geg. Lebensmittel einzutauschen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Bruno Gehlig,

Bad Landeck (Villa Ostrowicz),

Fernsprecher 70.

Ringfreier Möbeltransport, Spedition, Speicherei, Lagerei.

Ferntransporte von und nach **allen Plätzen** unter voller Garantie.

Ständige Rückladungen nach **Breslau, Berlin, Kattowitz** unter den günstigsten Bedingungen.

Ueberseetransporte seemäßige Verpackung ganzer Einrichtungen und einzelner Stücke, sowie Ueberführung von und nach allen Ueberseeplätzen.

Brennholz-Abfuhr aus den hiesigen Forsten; sofortige Erledigung zu mäßigen Preisen.

Kostenlose Auskünfte. Kostenanschläge. Wohnungsnachweis.

Kranken-Versicherung.

Vom 17. September 1923 ab gelten folgende Lohnstufen:

Tagesverdienst		Klasse	Grundlohn M	Wochenbeitrag M	Tägl. Kranken- und Wochengeld M	Sterbegeld M
Die Stufen 1 bis 7 werden vorläufig aufgehoben.						
Lehrlinge ohne Entgeld		8	300 000	168 000	— — —	9 Millionen
bis einschl.	550 000 Mk.	9	450 000	252 000	225 000	13½ „
„ „	675 000 „	10	600 000	336 000	300 000	18 „
„ „	825 000 „	11	750 000	420 000	375 000	22 „
„ „	1 050 000 „	12	900 000	504 000	450 000	27 „
„ „	1 350 000 „	13	1 200 000	672 000	600 000	36 „
„ „	1 800 000 „	14	1 500 000	840 000	750 000	45 „
„ „	2 200 000 „	15	2 000 000	1 120 000	1 000 000	60 „
„ „	2 800 000 „	16	2 500 000	1 400 000	1 250 000	75 „
„ „	3 200 000 „	17	3 000 000	1 680 000	1 500 000	90 „
„ „	4 000 000 „	18	3 600 000	2 016 000	1 800 000	108 „
„ „	4 400 000 „	19	4 200 000	2 352 000	2 100 000	126 „
„ „	5 600 000 „	20	5 000 000	2 800 000	2 500 000	150 „
„ „ über	5 600 000 „	21	6 000 000	3 360 000	3 000 000	180 „

Die Ummeldungen in die höheren Lohnstufen sind bis 25. September einzureichen. Zuwiderhandlungen werden bestraft. Die erhöhten baren Leistungen werden vom 8. Oktober ab gezahlt.

Habelschwerdt, den 12. September 1923.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse.

Oswald Beier

G. m. b. H.

Speditionshaus am Bahnhof Landeck

Möbeltransporte
Kohlenhandlung

empfiehlt sich zur Übernahme von Umzügen und sämtlichen Transporten.

Kostenanschläge und Vertreterbesuche kostenlos.

Verreist
v. 12. bis 20. Septbr.
Zahnarzt
Dr. Hillmann.

Konservenbüchsen

jeder Art sowie leere

Schuhkremdosen

kauft dauernd und zahlt die höchsten Preise.

Sterz & Gottwald,
Bad Landeck,
Luisenhof.

Achtung!

Für alle Arten Häute als
Ziegenfelle,
Zickelfelle,
Kaninchenfelle,
Katzenfelle,
Maulwurfsfelle,
Rehfelle,
Kalbfelle, je nach Gewicht,
zahle hohe Tagespreise

Josef Schmidt,
Vorwerkstraße 53,
neben der Krain-Mühle.

Papierwäsche

empfiehlt
W. Anlaufs Nachflg.
(Gustav Hänsch.)

Speicher

oder anderer

Aufbewahrraum

für Möbel, eventl.
1–2 Zimmer u. Küche sofort gesucht.

Offerten unter **Speicher** an die Geschäftsst. d. Bl.

Ein Kachelofen

(gut erhalten) gegen Lebensmittel **zu verkaufen.** Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Villa oder Pension

zu kaufen oder zu pachten gesucht. 4-Zimmer-Wohnung in Breslau Süd kann mit eingetauscht werden. Anfragen unter **300** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Restaur. Wilhelmshöhe.

Sonntag, den 16. und Montag, den 17. Septbr.

Kirmes-Tanz.

Anfang: Sonntag 4 Uhr, Montag 7 Uhr.

Es ladet freundlichst ein
E. Aegerter.

Hotel Deutsches Haus.

Sonntag, den 16., Montag, den 17. und Donnerstag, den 20. September 1923:

Großer
Kirmes-Tanz.
Anfang 7 Uhr.

Schützenhaus

Sonntag, den 16. Septbr. cr:

Tanzkränzchen.

Anfang 7 Uhr.

Gute Musik. ff. Parkett.
Es ladet freundlichst ein
P. Send.

Kath. Arbeiter-Verein.

Sonnabend, den 15. Septbr.:
abends 8 Uhr im Schützenhaus

Herbst-Vergnügen.

Vereinsmitglieder und Gäste ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Gutgenährte **Kalbe** gegen tragende Nutzkuh zu vertauschen, zahle eventl. zu. Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Goldene Damenuhr an schw. Schnur **verloren** in den Voigtsdorfer Wäldern. Der ehrliche Finder wird gebeten diese geg. Belohnung in d. Geschäftsst. d. Bl. abzugeb.

Restergeschäft

wird eingerichtet. Laden nicht nötig. Für Warenlager 600 bis 900 Millionen Mk. erforderlich. Gefl. Off. unter **D. C. 8920** an **Rudolf Mosse, Dresden.**

Guterhaltener **Teppich** zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wichtig f. Brautleute! Ein eleganter Frack auf guter Seide (mittl. Figur), **ein Mahagoni-Vertikow, ein geschliff. Wandspiegel, ein Stutzregulator s. preiswert zu verkaufen.** Näheres in der Geschäftsstelle d. Bl.

Rauhaarige
Teckelhündin

(¼ Jahr alt, v. erstklassigen Eltern, in Schönheit als auch jagdlich) **zu verkauf.**
Villa Ostrowicz.

Polizeiliche
An- und Abmeldescheine

sind vorrätig in
A. Urner's Buchdruckerei und **Hänsch** Buchhandlung.

Ein möbl. Zimmer

für Ehepaar dauernd **zu mieten gesucht.** Wäsche und Betten werden gestellt. Offerten unter **A. Z.** an die Geschäftsstelle d. Bl.

Glatzer Bank

Glatz, Grünestr. 16.

Ausführung aller bankmässigen Geschäfte.

Zweigstelle Landeck, Försterhaus.

Auch im Winter geöffnet.

Annahme von Spareinlagen in jeder Höhe.

Gelder auf laufende Konten 25%
Termingelder 25—30%
in Beträgen von mindestens Mk. 1 000 000 an.